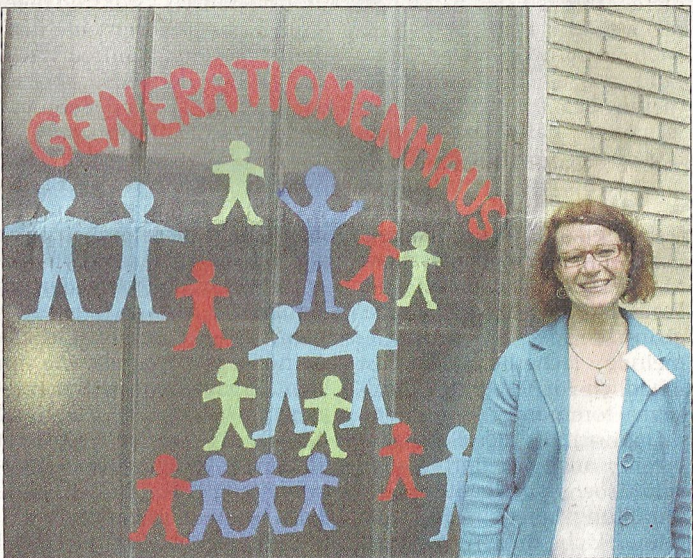


Es singt ein Chor von „Fünf bis Hundert“

Generationenhaus Wilhelmsburg eröffnet: Hier werden nicht nur Altersgrenzen überwunden



Stolz und Freude: Ingrid Stegmann, die Vorsitzende des Fördervereins Generationenhaus Wilhelmsburg. **Fotos: fk**

Wilhelmsburg (fk). In der Computerwerkstatt sind es die jungen Menschen, die den älteren etwas erzählen, bei den „Vorleseomas“ ist es genau andersherum und im gemeinsamen Chor von „Fünf bis Hundert“ stoßen alle Altersklassen – bildlich gesprochen – ins gleiche Horn: Das Generationenhaus Wilhelmsburg ist ein Ort, an dem die Grenzen zwischen Generationen und Kulturen eingeris-

sen werden sollen. Am Sonnabend wurde der neue Treffpunkt von Jung und Alt an der Krieterstraße mit einem großen Fest eröffnet.

Schon seit Längerem arbeitet die katholische Bonifatiuschule in Wilhelmsburg, die mit ihrer Vorschule eine Außenstelle an der Krieterstraße hat, eng mit dem Altenheim der St.-Maximilian-Kolbe-Gemeinde zusammen: „Es gab schon immer



Die Gäste der Eröffnungsfeier ließen Ballons mit guten Wünschen steigen: rechts der Marmstorfer Bäcker Peter Becker, einer der Förderer des Projekts.

einen sehr engen Kontakt“, so Schulleiter Erhard Porten bei der Eröffnung: „Sei es bei Auführungen der Kinder oder mit den Senioren, die unseren Kindern etwas vorgelesen haben.“ Vor zwei Jahren begann auf Initiative der Vorschul-Leiterin Ingrid Stegmann – gleich mehrere Redner bezeichneten sie am Sonnabend als „Motor des Projekts“ – die Einrichtung des Generationenhauses in den

Räumen direkt unter der Bonifatiusaußenstelle, der jetzt abgeschlossen wurde.

Im Grußwort der Hamburger Senatorin für Wissenschaft und Forschung, Herlind Gundelach, betonte die Wahl-Wilhelmsburgerin die Wichtigkeit des ehrenamtlichen Engagements der Macher des Generationenhauses, besonders „in Zeiten, in denen viele ihre Nachbarn kaum noch ken-

nen“. Außerdem ließ Gundelach, die nicht anwesend war, übermitteln: „Ihr Engagement hat sich auch im Rathaus rumgesprochen.“

Bisher wird das Projekt komplett über Spenden finanziert und erhält keine Dauerfinanzierung von der Stadt. Diese hatte sich allerdings mit 90 000 Euro an den gut 225 000 Euro teuren Umbaukosten beteiligt. Der Rest kam von der Körber-Stiftung, dem Kirchenetat, der Aktion „Ein Platz an der Sonne“

und von privaten Spendern. Auch der Marmstorfer Bäcker Peter Becker unterstützt das Projekt.

Zur Eröffnung ließen am Sonnabend alte und junge Wilhelmsburger gemeinsame bunte Ballons in die Luft steigen. Ein fröhlicher Farblecks im an diesem Vormittag grau und regnerischen Hamburger Himmel – durchaus ein Bild mit Symbol-Charakter...